

6 ||| Frauenzeit



# Wie wir lieben

Die Liebe in modernen Zeiten ist mit vielen Herausforderungen konfrontiert – eine Diskussion mit vier Expertinnen beim OÖN-Frauentag.

VON ROSWITHA FITZINGER  
UND GERHILD NIEDOBA

**W**ir glauben, die Liebe muss romantisch sein. Aber die romantische Liebe ist nicht mehr als eine Fiktion, der wir zum Teil nachlaufen oder die uns als Trugbild vorgehalten wird.“ Martina Beham-Rabanser weiß, wovon sie spricht. Die Familiensoziologin an der JKU beschäftigt sich seit Jahren wissenschaftlich mit dem Thema. In den 1950er- und 60er-Jahren, dem so genannten Golden Age of Marriage, als die Leute in einem Ausmaß wie nie zuvor geheiratet hätten, sei eine klare Abfolge von „Love, Marriage, Baby Carriage“ vorhanden gewesen, so Beham-Rabanser. Doch lange Zeit davor und danach seien die Bedingungen für Liebe, Heirat und Kinderwagenschieben in dieser Reihenfolge kaum einmal gegeben gewesen.

### Die Liebe als Labor

Beatrice Keplinger hat genau diese romantische Vorstellung gelebt. Mittlerweile ist die vierfache Mutter zweimal geschieden. „Ich war irrsinnig naiv“, sagt die Schwertbergerin. So habe sich zu sehr vom gesellschaftlichen Druck leiten lassen: „Als ich damals mit 23 Jahren meinen ersten Mann heiratete, dachte ich, das gehört sich so – eben heiraten, Kinder kriegen und Haus bauen.“ Generell würden Paare viel zu schnell von Liebe reden. Auch das Verliebtsein hält die 44-Jährige für „sehr gefährlich“, wie sie sagt: „Man macht in dieser Zeit Sachen, die man sonst nie machen würde.“

Viel Romantik und auch Sicherheit verspricht das Bekenntnis „Ewig mein – ewig dein“. Man findet es auf zahlreichen Hochzeitseinladungen oder als Gravur auf Eheringen. Aber: Wie viel Sicherheit braucht eine Liebe? Es braucht Commitment, sagt die Wiener Paar- und Psychotherapeutin Sabine Bösel. Dieses Sich-Bekennen müsse von innen kommen. Man verpflichte sich freiwillig zu sagen, in guten wie in schlechten Tagen. „Die Verliebtheit ist das Romantische. Was nachher kommt, ist die Beziehung. Das ist dann die Realität“, sagt Bösel, die eine Beziehung mit einem Labor vergleicht, einem Labor zu Schaffung zweier reifer Menschen, wie sie sagt, „und in einem La-



Scheidungsanwältin Helene Klaar, Familiensoziologin Martina Beham-Rabanser, Alleinerzieherin und Vierfach-Mutter Beatrice Keplinger und Paartherapeutin Sabine Bösel (v.l.) zu Gast beim OÖN-Frauentag in den Promenaden Galerien  
Fotos: Weibhold

bor wird gearbeitet und nicht: Jetzt haben wir geheiratet und jetzt ist alles fertig.“ Deshalb sei eine Beziehung nie etwas Statisches, im Gegenteil immer etwas „super Dynamisches – die ganze Zeit“.

Für Liebe und Romantik nicht zuständig fühlt sich nach eigenen Angaben Helene Klaar, Österreichs renommierteste Scheidungsanwältin. Die Wienerin, die in der Mehrzahl Frauen vertritt, sieht die Ehe neben allem anderen als eine „höchst ökonomische Angelegenheit“, die im Scheidungsfall nicht selten zu einem „Verteilungskampf“ mit meist ungleicher Chancenverteilung führt. Sie empfiehlt dennoch zu heiraten. Wer in einer Lebensgemeinschaft lebe, könne in Österreich kaum Ansprüche geltend machen, weder hinsichtlich Erbe, Miete oder Unterhalt. „Es besteht totale Rechtlosigkeit. Da ist es natürlich besser, man heiratet“, sagt die Autorin des „Scheidungsratgebers für Frauen“. In selbigen sollten Mädchen am besten noch während der Schule einen Blick werfen, „um sich mit den Rechtswirkungen einer Ehe auseinanderzusetzen und die Zukunftsplanung darauf einzustellen“, wie Helene Klaar sagt.

Theorie in Gestalt romantischer Vor-

stellung und Realität klaffen beim Thema Liebe weit auseinander. Mehr denn je, wie Soziologin Beham-Rabanser bestätigt. „Die Vielfalt der Ansprüche hat sich im Laufe der Zeit stark verändert.“

### Die überstrapazierte Kleinfamilie

Damit trifft sie bei allen in der Runde auf offene Ohren, auch bei Helene Klaar. Die Liste der Ansprüche auf allen Ebenen sei lang. „Frauen sollen gut aussehen, faltenlos und Vorbild sein für die Kinder, den Haushalt führen, tollen Sex bieten, Hobbys pflegen, und wenn sie noch berufstätig sind, haben sie es mit einer Arbeitswelt zu tun, deren Bedingungen sich während meiner Berufstätigkeit drastisch verschlechtert haben. Da frag ich mich, wie soll sich das in 24 Stunden ausgehen?“ Es gelte den Ball von überstrapazierten Zweierbeziehungen wegzuspielen. „Die moderne Arbeitswelt frisst die Lebensqualität der in ihr Gefangenen“, sagt Klaar.

Auch für Sabine Bösel sind die Anforderungen an die Kleinfamilie mittlerweile kaum bewältigbar, selbst wenn die junge Eltern-Generation bereits vieles anders und besser mache, wie sie einräumt. Dennoch: Männliche (Mit-)Hilfe im Haushalt

sei zu wenig. „Er muss einen Teil übernehmen“, sagt Sabine Bösel. Auch rate sie immer wieder Paaren, auf Putzhilfen oder Babysitter zurückzugreifen.

Zu hohe Ansprüche sieht Beatrice Keplinger drei Jahre nach ihrer zweiten Scheidung als einen der Gründe für das Scheitern ihrer Ehe(n). „Ich hatte sicherlich überzogene Erwartungen. Romantische Komödien sind ein Verbrechen. Sie gaukeln einem die totale Liebe vor, und dann kommt sie nicht“, sagt sie. Auch hätte sie sich früher eher an sehr konträre Partner gebunden. „Mittlerweile bin ich überzeugt, dass es besser ist, wenn man sich jemand sucht, der einem sehr ähnlich ist.“ So könne man viele Konflikte von vornherein umschiffen. Eine fixe Beziehung kommt für die Schwertbergerin nicht mehr infrage.

Auf die unterschiedlichen Realitäten weist Familiensoziologin Beham-Rabanser hin. Ob eine Frau nun berufstätig ist oder nicht, die Entlohnung ihrer Tätigkeit und auch ihre finanzielle Absicherung im Alter müssten frauenpolitische Ziele sein, „über die wir beim nächsten Frauentag hoffentlich nicht mehr sprechen müssen“. Die Chancen dafür sieht sie allerdings als gering.

AG, 13. MÄRZ 2021

Frauenzeit III 7



*„Die romantische Liebe ist nur Fiktion, der wir zum Teil nachlaufen oder die uns als Trugbild vorgehalten wird.“*

**Martina Beham-Rabanser**, Familiensoziologin an der JKU



*„Die Verliebtheit ist das Romantische. Was nachher kommt, ist die Beziehung. Das ist dann die Realität.“*

**Sabine Bösel**, Paar- und Psychotherapeutin



*„Ich hatte sicher überzogene Vorstellungen. Romantische Komödien sind ein Verbrechen. Sie gaukeln einem die totale Liebe vor – und die kommt dann nicht.“*

**Beatrice Keplinger**, Alleinerzieherin und überzeugte Singlefrau



*„Die Ehe ist neben allem anderen eine höchst ökonomische Angelegenheit, die im Scheidungsfall oft zu einem Verteilungskampf wird.“*

**Helene Klaar**, Scheidungsanwältin



### *„Liebe, wie geht's?“ 5 Bücher zu gewinnen*

Ihre jahrzehntelange Erfahrung als Paartherapeuten haben Sabine und Roland Bösel in ihrem neuen Buch „Liebe, wie geht's?“ zusammengefasst. In sieben Kapiteln und 52 Impulsen wollen sie Hilfestellung für mehr gegenseitiges Verständnis, ein respektvolles Miteinander und somit das Gelingen von Beziehungen leisten. Jedes Kapitel wird mit einem Beispiel aus der Praxis eingeleitet.

**Wir verlosen** fünf Exemplare online – unter [nachrichten.at/gewinnspiele](https://www.nachrichten.at/gewinnspiele)

Sabine und Roland Bösel: „Liebe, wie geht's?“, Orac Verlag, 320 Seiten, 22 Euro.

